

## Mühlenkiez in Berlin-Pankow 10.000 Einwohner, keine Post, keine Bank



Mühlenkiez-Center, Greifswalder Str.

Mitten in der Großstadt und trotzdem irgendwie abgehängt: Im Berliner Mühlenkiez wohnen Tausende Menschen, viele von ihnen im Rentenalter. Schon bald werden sie ihre letzte Bank vor Ort verlieren - und die Post gleich mit.

Wenn die Postbank-Filiale im Berliner Mühlenberg Center schließt, verliert ein ganzer Stadtteil seinen letzten Zugang zu persönlicher Bankberatung durch geschultes Personal. Die Zweigstelle im Osten Prenzlauer Bergs habe die konzerninternen Überprüfungen hinsichtlich "Wirtschaftlichkeit und Optimierungsprüfungen" nicht überstanden, teilt die Deutsche-Bank-Tochter auf Anfrage schriftlich mit. "In diesem Zusammenhang hat die Postbank beschlossen, die Filiale in der Greifswalder Straße bis Ende des Jahres zu schließen."

Allein im Mühlenkiez - also dem Karree zwischen Storkower Straße, Michelangelostraße, Kniprodestraße und eben der Greifswalder Straße – leben etwa 10.000 Menschen. Ein Großteil von ihnen ist 1977 hierher gezogen und geblieben. Die DDR-Führung hatte die Neubausiedlung für Arbeiterfamilien am Reißbrett entworfen. Heute ist ein großer Teil der Bewohner im Rentenalter.

Wann für die Postbank konkret Schluss sein soll, hängt von der Deutschen Post ab, denn auch sie will sich aus dem Einkaufszentrum verabschieden. "Unsere Filialkollegen sind seit Längerem intensiv auf der Suche nach einer passenden Lösung für die Eröffnung einer neuen Partner-Filiale", so die Antwort einer Post-Sprecherin an rbb|24. Mit anderen Worten: Sobald sich jemand findet, der für die Post Postdienstleistungen in der Nähe übernimmt, sind beide Konzerne weg.

### Wo das Postzeichen drauf ist, ist nur selten die Deutsche Post drin

"Post- und Bankfilialen, der direkte Kundenkontakt sollen komplett abgeschafft werden", sagt Lut Kämmerer, Verdi-Bereichsbetreuer Deutsche Post AG in Berlin und Brandenburg. "Sie bauen die Leistungen nicht ab, sondern lagern sie aus", sagt er. "Man wartet, bis man einen Servicepartner gefunden hat und dann verzichtet man sich."

Beide Konzerne wurden in den vergangenen Jahrzehnten von ihren Managern bis zur Unkenntlichkeit filetiert. Tochterfirmen, Teilungen, Übernahmen von Dienstleistungen - heute ergibt sich daraus ein undurchsichtiges Geflecht. Wo das Posthorn leuchtet, ist in den seltensten Fällen auch tatsächlich die Deutsche Post selbst drin. Die kleine Filiale im Mühlenberg Center ist dafür ein Beispiel. Es ist eine Postbank, in der Postdienstleistungen übernommen werden.

Seit Monaten gibt es am Schalter kein anderes Thema zwischen den Kunden und den

Mitarbeiterinnen – allesamt Frauen um die 50 oder älter. Sie sind Post-Beamtinnen, die lediglich ausgeliehen wurden und nach der Schließung wieder zur Deutschen Post zurückkehren werden. Wo sich anschließend ihr Arbeitsplatz befindet wird, wissen die Frauen nicht.

### **Briefe aus dem Copyshop**

Auch innerhalb der Konzerne scheint Verwirrung bezüglich der Zuständigkeiten zu herrschen. So teilt die Postbank mit, dass der Cash-Group-Geldautomat hinter dem Einkaufscenter bleiben wird. Wie lange lässt sich allerdings nur schwer nachprüfen. Denn obwohl eindeutig Postbank über dem Automaten steht, gehört er ihr nicht. Es handele sich um einen "Postbank Partner Geldautomaten". Wer genau dieser Partner ist, kann das Unternehmen selbst auf Nachfrage nicht seiner Datenbank entnehmen. [Notfalls könnten Postbankkunden aber auch in einem Supermarkt im Center bis zu 200 Euro abheben, wenn sie dort für mindestens 20 Euro einkaufen.](#)

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite bietet ein Copyshop bereits seit einigen Jahren diverse Postleistungen an. "Filialmitarbeiterinnen bei der Postbank Filialvertrieb AG machen eine Ausbildung von bis zu drei Jahren", so Kämmerer. "Wenn das heute ein Späti-Betreiber übernehmen möchte, bietet die Post ihm einen Grundkurs an." In vielen Fällen würden Postdienste heute aber auch von Familienbetrieben oder kleinen Firmen ohne Betriebsräte übernommen, sagt er. Statt einem tarifgebundenen Entgelt gäbe es viele Fälle, in denen Mindestlohn oder vielleicht nicht einmal das gezahlt werde. "Als Kunde ist das gar nicht mehr zu unterscheiden, zu welchen Bedingungen die Leute dort arbeiten", so Kämmerer.

### **Aufschub nach Anwohnerprotest**

Ursprünglich hatte die Postbank geplant, die Filiale bereits Ende Juni zu schließen. Lediglich ein Anwohnerprotest hatte den Aufschub erwirkt - organisiert von Tino Schopf. Der SPD-Politiker vertritt den Wahlkreis im Abgeordnetenhaus, seit er 2016 das Direktmandat errungen hat. "Natürlich wäre es mir am liebsten, wenn die Bankangebote blieben. Nicht jeder kann bis zur nächsten Sparkasse an der Danziger Straße laufen." Mehr als 1.000 Menschen hatten im Mai für den Erhalt der Filiale unterschrieben, sagt er. "Dass die Postbank dort auszieht, ist eine unternehmerische Entscheidung. Das müssen wir so akzeptieren", so Schopf. Es sei zumindest eine positive Entwicklung, dass viele Supermärkte mittlerweile Auszahlungen an der Kasse anbieten würden, findet er. "Mir ist wichtig, dass die Post da bleibt. Die Senioren brauchen das."

Es darf bezweifelt werden, dass ältere Anwohner beim Ausfüllen von Einschreiben oder Anträgen Hilfe bekommen - so wie es derzeit im Mühlenberg Center üblich ist -, wenn ein externes Unternehmen diese Dienstleistungen anbieten wird.

Bereits vor einigen Jahren wurde die nahegelegene Sparkasse an der Heinrich-Böll-Bibliothek zum sogenannten "SB-Center" degradiert. Statt Schaltern und Personal sind hier ausschließlich Automaten zu finden. Die landeseigene Immobiliengesellschaft Gewobag hatte der Postbank angeboten, die früheren Flächen der Sparkasse günstig anmieten zu können, sagt Schopf. Bisher habe es darauf noch keine Antwort gegeben.

Die Frage von rbb|24, ob dieses Jahr weitere Filialen in Berlin oder Brandenburg geschlossen werden sollen, beantwortete die Postbank ebenfalls nicht.

Link zum Beitrag und zu den Kommentaren:

<https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2019/08/postbank-post-muehlenkiez-berlin-pankow-prenzlauer-berg.html>